

Gießener Allgemeine vom 07.09.2011

Schon ein Mobilfunk-Vertrag kann zur Falle werden

Schuldnerberatung des Diakonischen Werks meldet mehr Beratungen – Pfändungsschutzkonto sorgt für viel Arbeit

Gießen (si). Der wirtschaftliche Aufschwung der vergangenen Jahre ist nicht überall angekommen. Zwar gibt es weniger Arbeitslose und mehr Erwerbstätige. Dennoch ist etwa jeder zehnte Erwachsene in Deutschland überschuldet – diese Zahl hat sich kaum verändert. Das spürt auch die Gießener Schuldnerberatung des Diakonischen Werks. Sie beriet im letzten Jahr 782 Männer und Frauen, denen die Schulden über den Kopf gewachsen sind – über 100 mehr als im Jahr 2009.

Zwar erklärt sich der Anstieg teilweise mit einer (inzwischen wieder zurückgenommenen) Personalaufstockung, durch die vorübergehend mehr Gespräche möglich waren. Doch die Zahl zeigt, dass der Beratungsbedarf hoch geblieben ist. Arbeitslosigkeit,

Krankheit, Trennung/Scheidung oder schlicht ein niedriges Einkommen sind unverändert die Hauptgründe dafür, dass Menschen in die Schuldenspirale geraten. Das sagten Bereichsleiter Werner Ruppel-Sinn sowie die Beraterinnen Doris Graf-Lutzmann und Dagmar Lenz gestern bei einem Pressegespräch, bei dem sie die Entwicklung für das vergangene Jahr erläuterten.

Überschuldung kann jeden treffen – das zeigen die Daten: Männer und Frauen etwa, ihr Anteil ist nahezu gleich stark. 40 Prozent waren »Hartz-IV«-Empfänger, immerhin 30 Prozent Arbeitnehmer, jeder Zehnte war Rentner, und vereinzelt kamen auch Selbstständige in die Sprechstunde.

Zur Falle wurden ihnen vor allem Verbraucherkredite – fast in

jedem zweiten Fall hatten sie zum Fiasko entscheidend beigetragen. Nur knapp dahinter folgen Handy-Verträge – leicht abzuschließen, können sie fatale Folgen haben. Manche telefonierten einfach darauf los, ohne an die Kosten zu denken. Anderen werde die Karte des Partners zum Verhängnis, und viele überblickten einfach nicht die oft komplizierten Verträge, sagten die Mitarbeiter des Beratungsteams. Wer weiß schon, dass die meisten Mobilfunkanbieter einen Zwei-Jahres-Vertrag sofort kündigen, wenn eine Monatsrate nicht bezahlt wird, dann aber Schadensersatz für die gesamte Restlaufzeit fordern? So kommen leicht vierstellige Beträge zusammen – die einem Geringverdiener oder Arbeitslosen schnell den finanziellen Kollaps beschere können.

Etwa jeder dritte Ratsuchende hatte Schulden von bis zu 10 000 Euro, bei jedem neunten waren es mehr als 100 000 Euro. Jeder zehnte hatte 20 und mehr Gläubiger im Nacken sitzen. Bei den meisten sind es allerdings deutlich weniger (bis zu fünf bzw. maximal zehn). In jedem dritten Gespräch standen Rückforderungen des Jobcenters, der Arbeitsagentur oder anderer öffentlicher Gläubiger im Mittelpunkt, genauso häufig kamen Schulden aus dem Versandhandel. Mietschulden spielten in jedem siebten Fall eine Rolle. Vertreter waren alle Altersgruppen, vor allem jedoch die 30- bis 49-Jährigen, deren Anteil noch einmal zulegte (Ältere und Jüngere kamen dagegen seltener).

Eines der wichtigsten Themen in der Schuldnerberatung war

im vergangenen Jahr das zum 1. Juli 2010 eingeführte Pfändungsschutzkonto. Seither müssen Banken ein normales Girokonto in ein »P-Konto« umwandeln, wenn der Kontoinhaber dies wünscht. Darauf ist dann ein Grundfreibetrag von 985 Euro pfändungsgeschützt. Höhere Beträge können berücksichtigt werden, wenn entsprechende Bescheinigungen vorgelegt werden. Laut Gesetz dürfen dies zahlreiche Stellen, etwa die Sozialleistungsträger, die Familienkasse oder auch Unternehmen. Die Erfahrung aus dem zweiten Halbjahr 2010 zeige allerdings, dass im Landkreis und in der Stadt Gießen fast ausschließlich die Schuldnerberatungsstelle des Diakonischen Werks die Bescheinigungen ausstelle, sagte Ruppel-Sinn. Wünschenswert sei es, dass sich andere Einrichtungen beteiligten.

So registrierte die Schuldnerberatung des Diakonischen Werks allein in der zweiten Jahreshälfte 170 Nachfragen zum »P-Konto«, 110 Bestätigungen wurden ausgestellt. Viele Menschen kamen deshalb zum ersten Mal in die Beratung – und oftmals von Stellen geschickt, die die Bescheinigungen hätten selbst anfertigen können.

Die Gießener Schuldnerberatung des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche sitzt in der Gartenstraße 11 (Tel. 0641-93 22 80, www.diakonie-giessen.de), Außenstellen gibt es in der Gemeinwesenarbeit Gießen-West, das Büro in Grünberg wurde geschlossen. Neu ist seit diesem Jahr die Beratung direkt in der Justizvollzugsanstalt in der Gutfleischstraße.



Werner Ruppel-Sinn, Doris Graf-Lutzmann und Dagmar Lenz (v.l.) sind Schuldnerberater des Diakonischen Werks, die Einrichtung sitzt in der Gartenstraße 11. (Foto: Schepp)